



## Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Persönliche Angaben			
Name	Damjan Trpkovski	Land	Kumamoto, Japan
Art des Aufenthaltes	Forschungspraktikum	Zeitraum	28.09.2022 – 15.03.2022
Stipendium	High Potential Mobility Grant	Niveau (BA; M; Staatsexamen)	MA

### Vorbereitung

→ Ich habe mich auf der Internethomepage der HHU über mögliche Partneruniversitäten informiert und bin so dann auf die Kumamoto University in Japan aufmerksam geworden. Nach einem Gruppengespräch mit Frau Thamm und weiteren Auslandsinteressierten konnte ich mit Hilfe von dieser den Kontakt zu meiner Gasteinrichtung aufbauen und habe so auch meinen Supervisor für meinen Auslandsaufenthalt finden können. Anschließend lief der Rest der Organisation dann über die Gasteinrichtung selbst. Dabei hatte ich vor allem Kontakt zur „International Affairs Section of GSST (Graduate School of Science and Technology)“. Diese informierten mich über die einzureichenden Dokumente und was ich sonst noch alles vor meinem Auslandsaufenthalt zu erledigen hatte.

Bezüglich der Organisation wurde sehr viel von einem verlangt. Es wurden zunächst mehrere Dokumente gefordert, wie eine Leistungsübersicht, eine Immatrikulationsbescheinigung (beide auf Englisch), ein Empfehlungsschreiben eines Professors, welcher mit meiner akademischen Arbeit vertraut war, ein Englischzertifikat (TOEFL, TOEIC, IELTS) oder einen „Japanese-Language Proficiency Test“, den Antrag für das Wohnheim und ein Gesundheitszeugnis. Für letzteres musste ich zum Arzt gehen und mich einigen Tests unterziehen worunter auch eine Röntgenaufnahme der Lunge, sowie Urin und Bluttests fielen.

Bevor ein Studentenvisum für Japan erhalten werden konnte, musste ein „CoE (Certificate of Eligibility)“ bei der Japanischen Regierung beantragt werden. Hierfür musste ich vorerst einen Antragsbogen ausfüllen, für welchen ich zur Hilfe einen ausgefüllten Musterantragsbogen bekommen habe, in dem

die meisten aufkommenden Fragen bereits beantwortet wurden. Es wurde neben dem Antragsbogen ebenfalls ein Bild (welches nicht älter als drei Monate sein durfte), eine Kopie meines Reisepasses und ein Finanzierungsplan für meinen Aufenthalt in Japan benötigt. Nach dem erfolgreichen Antrag des CoE, wurde dies von meiner Gasteinrichtung nach Deutschland geschickt und ich konnte mein Studentenvisum bei der japanischen Botschaft problemlos beantragen.

## **Unterkunft**

→ Die Unterkunft wurde mir von der Gasteinrichtung zur Verfügung gestellt. Es handelt sich hierbei um ein Studentenwohnheim für alle internationalen Studenten der Kumamoto University, welches sowohl Zimmer in Wohngemeinschaften als auch Einzelzimmer zur Verfügung stellt. Da ich mich derzeit im Master meines Studiums befinde wurde ich in einem der Einzelzimmer untergebracht. Die Bachelorstudenten hingegen kriegen bevorzugt eher Zimmer in den Wohngemeinschaften zugeteilt.

Das Einzelzimmer an sich ist nicht sehr geräumig, jedoch ist genug Platz vorhanden, um sich frei und ohne Probleme bewegen zu können. Das Zimmer ist mit einem eigenen Badezimmer inklusive Dusche ausgestattet und es befindet sich ebenfalls eine Küche in der Wohnung, welche jedoch lediglich aus einem Waschbecken, einer kleinen Arbeitsfläche und einer elektrischen Induktionseinzelferdplatte besteht. Das Geschirr und die Töpfe müssen sich hierbei selbst zugelegt werden. Abgesehen davon gibt es in dem Einzelzimmer noch einen Schreibtisch inklusive Stuhl und Regal, sowie einen Schrank für Klamotten. Ein Bett mit Bettdecke und Bettbezug wird gegen einen geringen Aufpreis ebenfalls bereitgestellt. Jedes Zimmer ist des Weiteren mit einem Balkon ausgestattet, auf dem auch die Wäsche aufgehängt werden kann. Diese kann in den in jeder Etage befindlichen kostenfreien Waschmaschinen zwischen 7:00 und 23:00 Uhr gewaschen werden.

Die Unterkunft befindet sich in Nähe der Universität und ist mit dem Fahrrad innerhalb von 5- 10 Minuten und zu Fuß innerhalb von 15-20 Minuten zu erreichen. Die Anbindung an die Innenstadt und den Hauptbahnhof durch die öffentlichen Verkehrsmittel ist ebenfalls gut. Jedoch kostet hierbei jede Fahrt, da in Japan kein Äquivalent zu einem Studententicket besteht.

Für organisatorische Angelegenheiten im Haus gibt es eine Rezeption die täglich montags bis freitags von 8:30 – 18:30 geöffnet hat. Diese veranstalten auch Orientierungen wo man beispielsweise über die korrekte Mülltrennung informiert oder auch mit Internetanbietern für WLAN auf den eigenen Zimmern in Kontakt gebracht wird. An der Rezeption werden ebenfalls Pakete angenommen, falls diese zu groß für den eigenen Briefkasten sind. Diese können dann zu den Öffnungszeiten dort abgeholt

werden.

Im International House gibt es auch mehrere Fahrrad Abstellplätze, welche sich in unmittelbarer Nähe zu den einzelnen Gebäuden befinden. Ich kann jedem internationalen Studenten wärmstens ans Herz legen sich bei einem nahegelegenen Fahrradhändler ein Fahrrad auszuleihen. Dies ist in den meisten Fällen recht günstig und wird euer Leben um einiges erleichtern.

*Teil 2:* Bachelorstudenten mussten bis zum 01.03. das International House verlassen, während Masterstudenten bis zum 17.03. im Wohnheim bleiben durften (sofern sich der Auslandsaufenthalt auf das Wintersemester beschränkt). Spätestens einen Monat vor der endgültigen Abreise aus dem International House, muss beim International Office der Tag der Abreise und eine Uhrzeit zum „Auschecken“ vereinbart werden. Bevor die Wohnung verlassen werden kann, muss diese jedoch noch einmal gründlich geputzt und der verbleibende Müll korrekt getrennt werden. Am Tag der Abreise kommt dann eine Mitarbeiterin des International House, zu der zuvor vereinbarten Uhrzeit, mit euch in das Zimmer und prüft, ob die Wohnung sauber und der Müll getrennt ist. Anschließend kann dann der Schlüssel abgegeben werden und ein Teil der anfänglichen Kautions wird zurückerstattet (der Großteil der Kautions wird für eine Grundreinigung des Apartments nach der Abreise zurückbehalten).

## **Tätigkeit bzw. Studium bzw. Inhalt Fachkurs/ Forschungsaufenthalt bzw. Sprachkurs**

→ Während meines Auslandssemesters ging ich der Tätigkeit als Forschungspraktikant in einem organischen Chemielabor an der Kumamoto University nach. Hierbei muss ich leider ehrlich sagen, dass der geforderte Aufwand den in Deutschland gewohnt bei weitem übersteigt. So kam es nicht selten vor, dass ich bis 23:00 Uhr oder länger im Labor stehen musste. Der normale Arbeitstag fing hierbei in etwa um 9:00 Uhr morgens an und endet meistens zwischen 21:00 oder 22:00 Uhr. Jedoch ist es auch in Ordnung das Labor etwas früher zu verlassen, falls man irgendwelche Termine wahrnehmen muss oder abends noch zum Sport gehen möchte.

Der Kontakt zu den Kommilitonen war in meinem Fall sehr eng, da es sich bei meinem Labor um ein Gemeinschaftslabor gehandelt hat. So stand man im ständigen Kontakt zu seinen Kommilitonen und konnte auch die Mittagspausen auch immer zusammen verbringen. Dadurch konnte ich auch einen sehr persönlicheren Kontakt zu diesen aufbauen, der sich nicht nur auf die Zusammenarbeit im Labor beschränkte. Es bestand zwar bei den Konversationen eine gewisse Sprachbarriere, da die meisten Japaner nur geringe Englischsprachkenntnisse aufweisen und meine Japanischkenntnisse ebenfalls nicht sonderlich groß waren, dies stellte jedoch zumindest in der Universität kein zu großes Problem dar, da

trotz der geringen Sprachkenntnisse immer einen Weg gefunden werden kann sich zu verständigen. Falls am Ende alle Stricke reißen sollten, kann auch immer noch auf Übersetzungapplikationen wie Deepl oder Google Übersetzer zurückgegriffen werden. Die bestehende Sprachbarriere hat jedoch nicht nur negative Seiten, so können nämlich durch den ständigen Austausch die Sprachkenntnisse auf beiden Seiten weiter ausgebaut werden. Außerdem schweißt diese Art der Konversation auch zusammen, da es immer etwas zu lachen gibt, wenn man neue Sachen über die jeweils andere Sprache lernt.

An der Laborarbeit hat mir besonders gut gefallen, wie eng der Kontakt zu meinen Kommilitonen war. Dadurch konnte ich nicht nur meine japanischen Sprachkenntnisse weiter ausbauen, sondern habe auch viele Sachen über die japanische Kultur und die japanische Lebensweise erfahren können. Man hat sich hier immer willkommen gefühlt und wurde nie ausgegrenzt. So konnten auch Freundschaften geknüpft werden, die über die Arbeit in der Universität hinausgingen. Auch mein Supervisor war immer freundlich mir gegenüber und hat mir bei Problemen soweit es ging immer weitergeholfen, wofür ich ihm auch sehr dankbar bin.

Was mir hingegen nicht gefallen hat waren die sehr langen Arbeitszeiten im Labor. Dadurch bestand der Alltag unter der Woche zum größten Teil daraus sich morgens auf die Uni vorzubereiten, den ganzen Tag dort zu verbringen und abends wieder zuhause anzukommen, etwas zu essen und dann direkt wieder schlafen zu gehen, nur um am nächsten Tag wieder dasselbe zu tun. Deswegen mussten auch alle geplanten Freizeitaktivitäten meist auf das Wochenende beschränkt werden da unter der Woche nur Zeit für Arbeit und ab und zu ein wenig Sport blieb.

*Teil 2:* Ich musste während meiner Zeit als Forschungspraktikant, neben der Laborarbeit auch eine Zwischenpräsentation und eine Endpräsentation mit zugehöriger Diskussion meiner Ergebnisse vor dem gesamten Arbeitskreis halten.

## **Leben und Freizeit**

→ Da ich wie bereits erwähnt den Großteil meiner Woche im Labor verbringen musste, haben sich meine Freizeitaktivitäten meist lediglich auf das Wochenende beschränkt. Das Wochenende wurde jedoch nicht nur für Freizeit, sondern auch für alltägliche Dinge wie waschen und einkaufen genutzt, da die beiden Supermärkte, welche sich in der Nähe des internationalen Hauses befinden, um 21:00 beziehungsweise 22:00 Uhr geschlossen haben und ich mich zu diesen Uhrzeiten unter der Woche meist noch im Labor befunden habe.

Trotz meiner beschränkten Zeit in der Woche wurden öfter Ausflüge oder ähnliche Aktivitäten mit anderen Bewohnern im International House geplant, wodurch ich trotz dessen viel von der Stadt und der Umgebung sehen konnte. Die nächstgelegene Großstadt Fukuoka ist recht leicht mit einem Shuttlebus zu erreichen und ist mit Ihren Tempeln und der schönen Natur immer einen Besuch wert. Sie bietet durch ihr ausgeprägtes Nachtleben auch eine gute Abwechslung zu Kumamoto.

Neben der schönen Natur hat Japan auch einiges an Kultur zu bieten. Dazu zählen unter anderem die vielen Schreine und Tempel, welche nicht nur architektonisch schön, sondern meist auch von einer atemberaubenden Natur umgeben sind. Dazu kommen noch zahlreiche schöne Parks, sowie Seen und Flüsse, welche immer einen Besuch wert sind.

Dadurch, dass ich in Japan auch in einem Club außerhalb der Universität Sport gemacht habe, hatte ich nicht nur eine Freizeitbeschäftigung und eine Abwechslung zum stressigen Alltag, sondern konnte auch viele Einheimische aus den verschiedensten Lebenslagen kennenlernen. Das förderte nicht nur meinen Sprachaustausch, sondern ließ mich auch tiefere Einblicke in die japanische Lebensweise bekommen. Dort konnte ich auch Freunde finden, mit denen ich mich auch außerhalb des Sports getroffen und Sachen unternommen habe.

Die Lebenskosten in Japan sind in etwa mit denen in Deutschland gleichzusetzen. Restaurants und ähnliches fallen hierbei jedoch meist billiger aus als die deutschen äquivalente, wodurch ich beispielsweise in den Mittagspausen mit meinen Kommilitonen immer in kleinen Lokalen außerhalb der Uni essen konnte. In Japan gibt es sehr viele Convenience Stores, in denen man 24 Stunden am Tag Sachen kaufen kann. Diese bieten auch vorgekochte Mahlzeiten zu einem fairen Preis an, welche dann lediglich in der Mikrowelle oder in der Pfanne aufgewärmt werden müssen. Dies ist sehr praktisch, falls man mal kein Essen zuhause hat und nichts kochen möchte.

*Teil 2:* Ich konnte jedoch in meiner Verbleibenden Zeit in Kumamoto noch einige Ausflüge mit weiteren internationalen Studenten machen. So waren wir beispielsweise erneut in Fukuoka und auch im Freizeitpark „Greenland“ welcher sich etwa eine Stunde Fahrt außerhalb von Kumamoto City befindet.

Über Weihnachten und Neujahr war ich mit weiteren Auslandsstudenten in Kyoto, in welchem man auch eine etwas traditionellere Seite von Japan sehen konnte. Die vielen unterschiedlichen Tempel und Schreine machen die Stadt zu einem Ort den man unbedingt besucht haben muss. Die Anreise aus Kumamoto erfolgt entweder über einen Nachtbus, welcher die komplette Nacht durchfährt, oder durch den „Shinkansen“, welcher nur wenige Stunden braucht, dafür aber auch etwas teurer ist. (Für weitere Informationen zum Leben und studieren in Kyoto verweise ich gerne auf den Erfahrungsbe-

richt von meinem Kommilitonen Yannic Hartmann, der zur selben Zeit wie Ich sein Auslandssemester an der Kyoto University absolviert hat)

Mein Kommilitone Yannic kam Anfang des Jahres auch nach Kumamoto und ich habe ihm ein wenig die Stadt gezeigt. Wir haben zusammen auch Kumamoto Castle besucht, für welche man in der „City Hall“ eine kostenlose Eintrittskarte bekommt nachdem man seine Adresse dort angemeldet hat (Bild dazu ist weiter unten zu finden). Ebenfalls habe ich mit Ihm die bekannte Fahrradtour „Shimanami Kaido“ gemacht, für die wir uns zunächst in der Stadt Onomichi getroffen, wo wir uns dann Fahrräder ausgeliehen haben und dann über sechs Inseln zur Stadt Imawari gekommen sind.

## **Anerkennung**

→ Ich kann mir den Forschungsaufenthalt in Japan als mehrere Module anrechnen lassen, mit dem Thema der hier behandelten Forschung zusammenhängen. Dafür musste ich mir einen Professor suchen, welcher mich in Deutschland betreut und bereit ist meine hier erbrachten Leistungen dort anzuerkennen. Welche Leistungen alle für die vollständige Anerkennung nötig sind müssen dann im genaueren mit dem betreuenden Professor ausgehandelt werden. Ich muss beispielsweise eine Bewertung meines Supervisors über meine Praktische Arbeit im Labor einholen und anschließend in Deutschland einen Vortrag über meine in Japan erbrachten Forschungsleistungen halten. Falls dies nicht möglich sein sollte, muss ich zusätzlich zu der Bewertung meines Supervisors noch eine Mündliche Prüfung ablegen und einen Vortrag zu einem Thema halten, welches mit meiner Forschungsrichtung in Japan zusammenhängt.

*Teil 2:* Für die Anrechnung meines Forschungspraktikums, brauchte ich eine Einschätzung meiner Leistungen im Labor von meinem betreuenden Professor in Japan und nachdem ich wieder in Deutschland angekommen bin, musste ich einen Vortrag mit Diskussion vor meinem betreuenden Professor in Deutschland einen Vortrag mit Diskussion halten.

## **Fazit & Ausblick**

→ Insgesamt bin ich recht zufrieden mit meinem Auslandsaufenthalt in Japan, da ich trotz der langen Arbeitszeiten, die Chance bekommen habe in eine mir bis dahin fremde Kultur eintauchen zu dürfen. Ich habe so nicht nur neue Erfahrungen machen, sondern auch viele neue Freundschaften schließen können, von denen einige über den Auslandsaufenthalt bestehen bleiben werden.

Besonders gut hat mir nicht nur der Austausch mit den Japanern selbst, sondern auch mit den interna-

tionalen Studenten gefallen, da ich so Menschen aus aller Welt kennenlernen konnte. Auch, dass ich hier meinen Sport ohne Probleme weiterführen konnte, hat mir den nötigen Ausgleich zum sonst recht stressigen Laboralltag gegeben. Ebenfalls bin ich ein großer Fan der japanischen Küche und so habe ich mich täglich neu auf die Mittagspausen mit meinen Kommilitonen gefreut, in denen wir die verschiedensten Restaurants ausprobiert haben.

Durch das Auslandssemester in Japan konnte ich mir viele Fertigkeiten aneignen, die mir in meiner späteren akademischen und auch beruflichen Laufbahn sehr weiterhelfen werden. So konnte ich zum Beispiel einen Tieferen Einblick in das Leben eines Forschers bekommen, welcher mich vor allem auf meine kommende Masterarbeit vorbereitet.

Da ich auch im ständigen Kontakt zu den anderen Auslandsstudenten stand weiß ich, dass es sich bei meinen Arbeitszeiten für Austauschstudenten eher um einen Einzelfall handelt. Die meisten Austauschstudenten in Japan haben einen ähnlichen Arbeitsaufwand wie auch in Deutschland oder in anderen Ländern, weshalb ich einen Austausch nach Japan jedem nur wärmstens empfehlen kann. Wenn Ihr jedoch Forschung in Japan betreiben wollt, vor allem im Bereich der organischen Chemie, solltet ihr euch darüber im Klaren sein, dass das Auslandssemester nicht nur eine Menge Spaß, sondern auch einen großen Arbeitsaufwand bedeutet. Dadurch werdet Ihr nicht nur sehr viel über euer Fach, sondern auch über euch selbst lernen können, jedoch sollte der Aufwand den es mit sich bringt dabei nicht unterschätzt werden.

Abschließend lässt sich sagen, dass das Leben in Japan sehr schön aber auch sehr anstrengend sein kann. Die Menschen hier sind unfassbar freundlich und hilfsbereit was für einen sehr freundlichen Umgang miteinander sorgt. Auch die japanische Küche, die vielen Sehenswürdigkeiten und die schöne Natur bieten eine Erfahrung die einen für das Leben prägt.

*Teil 2:* Mein Fazit zu meinem Auslandssemester in Japan hat sich in den letzten Monaten meines Aufenthaltes nicht wirklich verändert. Ich bleibe dabei, dass es eine sehr wertvolle Erfahrung war und, dass ich trotz der recht harschen Arbeitsverhältnisse viel für mein weiteres Leben mitnehmen konnte.

Ich konnte in meiner Zeit in Japan nicht nur neue Freundschaften mit internationalen Studenten Knüpfen, sondern mich auch gut mit einigen Japanern anfreunden, wobei ich mir sicher bin, dass diese Freundschaften noch einige Zeit bestehen bleiben werden.

(Für eine etwas ausführlichere Fassung, siehe den zuvor eingereichten Erfahrungsbericht zum ersten Teil meines Auslandsaufenthaltes.)

## Mein Auslandsaufenthalt in Bildern

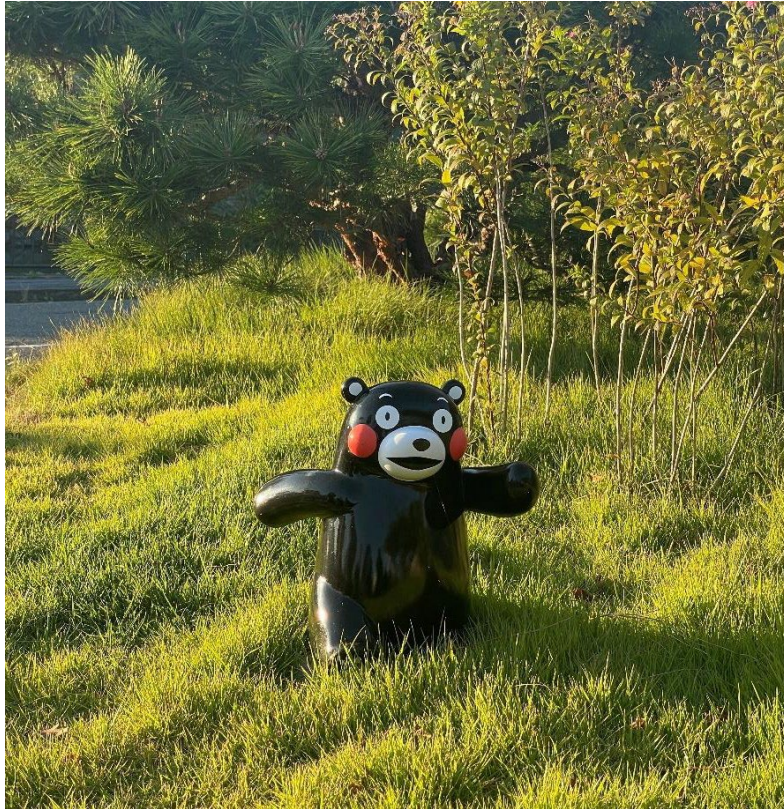


Auf diesem Bild ist einer der vielen Schreine bei Nacht zu erkennen. Dieser befindet sich mitten in der Stadt und so haben wir diesen, auf dem Nachhauseweg nach einem Karaoke Abend mit den internationalen Studenten besucht.





Auf diesem Bild ist das Gericht „Abura Soba“ zu sehen, welches ich zum aller ersten Mal gegessen habe als ich nach Japan gekommen bin und es ist direkt zu einem meiner Lieblingsgerichte geworden. Die besten Abura Soba gibt es in einem Laden namens „Abura Daigaku“ welcher sich in Universitätsnähe befindet. Hier sind wir öfter mit meinen Kommilitonen Mittagessen gegangen.



Der Bär auf dem Bild trägt den Namen Kumamon und ist das Maskottchen der Stadt Kumamoto. Diesen trifft man in Kumamoto überall an, sei es als Aufsteller, auf Bänken, auf Lebensmitteln oder als Plüschtier, Kumamon ist ein ständiger Begleiter jedes Menschen in Kumamoto.



Zuletzt ist hier noch ein Bild, welches die atemberaubende Natur Japans widerspiegelt. Dieses Bild wurde im Nanzoin Tempel in Fukuoka aufgenommen, welcher für seinen großen liegenden Buddha bekannt ist.



Hier habe ich mit meinem japanischen Brazilian-Jiu-Jitsu Verein an einem Turnier teilgenommen. Hierfür sind wir früh morgens in die Nachbarpräfektur Saga gefahren und haben dort dann am unsere Wettkämpfe bestritten.



Auf diesem Bild war mein Kommilitone Yannic zu Besuch in Kumamoto und wir haben unter anderem auch zusammen Kumamoto Castle besucht. (Sein Traum war es immer schon ein Samurai zu werden)



Der Stadtteil Gion in Kyoto. Dieser ist bekannt für seine eher traditionelle japanische Architektur und dafür, dass man sich hier an jeder zweiten Ecke einen Kimono für einen Tag ausleihen kann.



Die blühenden Sakura Bäume vor dem Nagoya TV Tower Anfang März. Diese sind leider nur zu bestimmten Teilen des Jahres zu beobachten, geben den Städten zusammen mit den Pflaumenbäumen aber einen besonderen Flair.



Die Letzte Brücke auf der Fahrradroute „Shimanami Kaido“ von Onomichi nach Imawari, nach einem anstrengenden Tag auf dem Fahrrad. Die Fahrradtour kann ich vor allem jedem wärmstens ans Herz legen, der im Sommer in Japan ist. Die meiste Zeit während der Fahrradtour fährt man neben dem Meer und auf der Strecke gibt es auch einige Strände, bei denen kleine Pausen eingelegt werden können. Jedoch würde ich die Fahrradtour auf zwei Tage ansetzen, da es sonst gegen Ende hin auf recht anstrengend werden kann.





Der Berühmte Tempel Ginkaku-ji (der silberne Tempel), leicht zu verwechseln mit dem Tempel Kinkaku-ji (der goldene Tempel) welcher sich ebenfalls in Kyoto befindet. Bei diesem Tempel ist nicht der Tempel an sich das schöne, sondern der Garten, in dem dieser sich befindet. Dieser machte es zu meiner Lieblingssehenswürdigkeit in Japan und ist auf jeden Fall einen Besuch wert.